

Ein Schulprogramm für das Lise-Meitner-Gymnasium Falkensee

„LMG- Vielfalt und Profil“

„LMG - eine Schule, die sich bewegt“

Präambel

Das Lise-Meitner-Gymnasium versteht sich bewusst als *„eine Schule, die sich bewegt“*. Das hat mit der Geschichte des LMG zu tun. 1991, und damit kurz nach der „Wende“ in diesem Land, ist diese Schule gegründet worden; das LMG musste in den Aufbaujahren seinen eigenen Weg finden. Dabei haben wir erfahren,

- *dass in einer Schule - wie eng die Rahmenbedingungen auch immer sein mögen - sich doch stets eigene Gestaltungsmöglichkeiten bieten,*
- *dass es wichtig ist sie zu nutzen,*
- *dass es lohnend ist, sich über den richtigen Weg immer wieder auseinanderzusetzen,*
- *dass gute Formen des Zusammenwirkens zwischen Lehrkräften, Schülerinnen, Schülern, Eltern und Schulleitung erstrebenswert und hilfreich sind, dass sie kultiviert werden können und*
- *dass Auseinandersetzungen, auch Konflikte und Kritik, unverzichtbar sind, wenn man besser werden will.*

Wir im Lise-Meitner-Gymnasium sehen es nach wie vor als unsere Aufgabe an, diese Schule kontinuierlich weiterzuentwickeln. Im Mittelpunkt der Schule und aller Bemühungen um Qualitätssteigerungen stehen dabei unsere Schülerinnen und Schüler. Ihnen so, wie sie sind, und mit dem, was sie mitbringen, gerecht zu werden, und sie alle auf dem bestmöglichen Weg durch ihre Schulzeit bis zum Abitur zu leiten und zu begleiten, das ist es, was wir wollen. Dabei setzen wir

- *auf Fordern und Fördern und auf Hilfe im Problemfall,*
- *auf Mitwirkung und Miteinander und auf die Übernahme von Verantwortung,*
- *auf Selbstständigkeit mit klaren Regeln.*

Wir wollen ein Klima des gegenseitigen Respekts. Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte sollen die Erweiterung von Fähigkeiten und Kompetenzen gleichermaßen als Herausforderung begreifen.

Das LMG ist eine große Schule. Gute Lernvoraussetzungen und Motivation zeichnen unsere Schülerschaft aus. Unsere Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliche Interessen, Begabungen und Lernbedürfnisse mit. Und sie entwickeln sich im Laufe der Jahre. Sie entdecken neue Wege und bilden eigene Orientierungen aus. Wir nehmen diese „*Vielfalt*“ bei den jungen Menschen, die wir unterrichten dürfen, in unserer Arbeit ernst. Wir halten Offenheit gegenüber Veränderungen für eine Ressource.

Deshalb will das LMG nicht ein bestimmtes Fächersegment favorisieren, das die Schülerinnen und Schüler schon zu Beginn ihrer gymnasialen Zeit bindet, sondern den unterschiedlichen Interessen und Begabungen gerecht werden und Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten sowie Erfahrungsbildung gezielt unterstützen. Unser Programm „*Vielfalt und Profil*“ bietet innerhalb der gewachsenen Vielfalt im schulischen Angebot eine ganze Reihe von Profilierungschancen.

Das Lise-Meitner-Gymnasium ist keine Schule, die nur der Vermittlung von Ausbildungswissen dient, sondern die Förderung der individuellen Entfaltung einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers ist unser Ziel. Hier sehen wir uns in der Tradition des humanistischen Bildungsideals.

Das Lise-Meitner-Gymnasium ist eine demokratische Schule. Wir wenden uns gegen undemokratische Bestrebungen und extremistisches Gedankengut.

Die Themenbereiche, die uns besonders wichtig sind, werden im Folgenden programmatisch beschrieben. Dabei haben wir uns an den Kriterien für den Deutschen Schulpreis orientiert.

Übersicht

<i>Themenbereich 1</i> UNTERRICHTSQUALITÄT Unterrichtsqualität Evaluation von Unterricht Beratung und Unterstützung im Qualitätszirkel	Seite 4
Themenbereich 2 LUBK, „BILI-KLASSE“, ADDITUM	Seite 9
<i>Themenbereich 3</i> MITSPRACHE, MITGESTALTUNG, MITWIRKUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN AM LMG und MITSPRACHE UND MITGESTALTUNG VON ELTERN AM LMG	Seite 13 Seite 16
<i>Themenbereich 4</i> SCHULLEBEN, SCHULSOZIALARBEIT UND AUSSERSCHULISCHE PARTNER Schulsozialarbeit Klassenfahrten und Wandertage Schulpartnerschaften Zusammenarbeit mit Hochschulen Festkultur am LMG	Seite 18
<i>Themenbereich 5</i> UMGANG MIT LEISTUNGEN	Seite 23
<i>Themenbereich 6</i> BESONDERE PÄDAGOGISCHE INSTRUMENTE System bei Leistungs- und Motivationsproblemen Kleine pädagogische Konferenzen	Seite 27
Themenbereich 7 TEILNAHME AN SCHULISCHEN WETTBEWERBEN / WETTBEWERBE IM SCHULALLTAG	Seite 29
<i>Themenbereich 8</i> PÄDAGOGISCHES MEDIENKONZEPT	Seite 31
NACHWORT	Seite 32
<i>Zur Erarbeitung und Verabschiedung dieses Schulprogramms (Schulkonferenzen, LMG-Öffentlichkeit, Programmarbeit)</i>	Seite 33

Themenbereich 1

UNTERRICHTSQUALITÄT

Unterrichtsqualität
Evaluation von Unterricht
Beratung und Unterstützung im Qualitätszirkel

VOR-SÄTZE

- *Das LMG will im Kreis von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern über Unterricht reden und sich theoretisch und praktisch ein brauchbares Bild von gutem Unterricht machen.*
- *Das LMG strebt eine möglichst hohe Unterrichtsqualität an.*
- *Gespräche zur Auswertung des Unterrichts sollen zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern vermehrt stattfinden.*
- *Evaluation von Unterricht soll am LMG regelmäßig durchgeführt und fest verankert werden.*
- *Evaluation soll als Werkzeug der Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität im Rahmen eines Qualitätszirkels begriffen und eingesetzt werden und von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und Eltern als förderlich verstanden werden..*
- *Ziel dabei ist nicht zuletzt, mit den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht auf angemessene Weise differenziert umzugehen. Der seit dem Schuljahr 2009/10 am LMG eingeführte Blockunterricht bildet dafür eine gute organisatorische Grundlage.*
- *Geeignete Maßnahmen, um Unterrichtsausfall zu verhindern, werden weiterhin entwickelt , evaluiert und verbessert. Dabei sind auswertende Gespräche zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern förderlich.*
- *Das LMG als auf das Studium vorbereitende Schule will besonders viel Wert legen auf die Vermittlung von studienrelevanten Kompetenzen und Methoden.*
- *Die Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler und ein lernförderndes Klima sollen den Unterricht am LMG prägen.*
- *Das LMG erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler, die an unserer Schule lernen, sich aktiv in den Unterricht einbringen, sich gut vorbereiten und anstrengungsbereit und fleißig arbeiten.*

- *Der Qualitätszirkel soll als übergeordnetes Modell zur Verbesserung der Unterrichtsqualität inhaltlich umgesetzt werden.*
- *Die Werkzeuge zur Evaluation sollen regelmäßig auf ihre Eignung überprüft werden.*

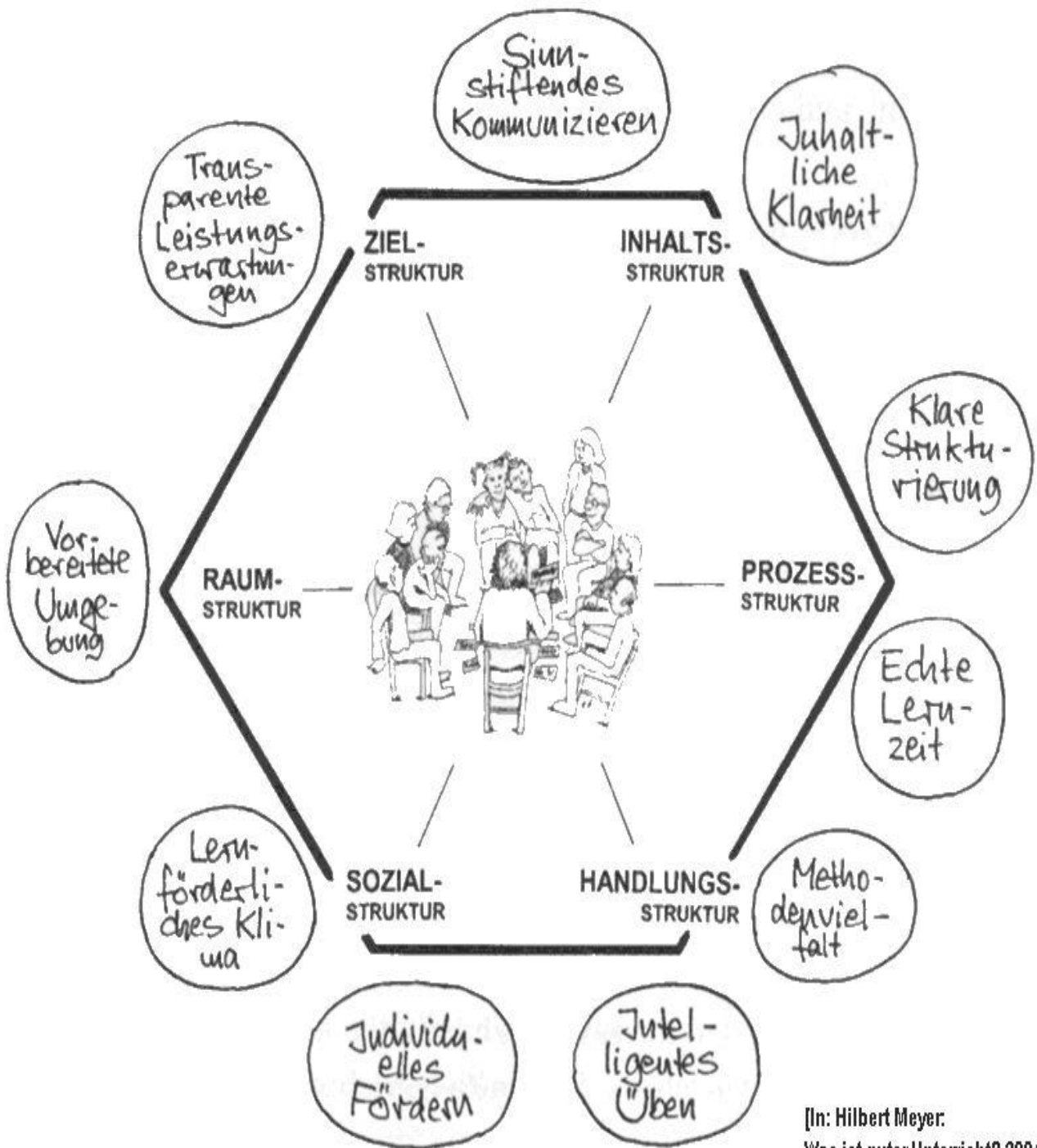
Gegenwärtiger Stand der Beschäftigung mit Unterrichtsqualität, Evaluation von Unterricht und dem Qualitätszirkel an unserer Schule

Per Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte wird zurzeit im Schuljahr im ersten Jahr der Qualifikationsphase die Unterrichtsgestaltung in allen Kursen mit einem geeigneten Fragebogen von allen Schülerinnen und Schülern und allen Lehrkräften evaluiert.

Die Ergebnisse werden im jeweiligen Kurs zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern besprochen, aber auch in Fachkonferenzen sowie in der Schulleitung und in Gesprächen zwischen Leitung und Lehrkräften sorgfältig ausgewertet. Beim Umgang mit Evaluationsergebnissen ist es wichtig, dass alle Beteiligten respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen.

Man kann bei alledem davon ausgehen, dass unterschiedliche Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern durchaus von einander abweichende Vorstellungen von dem haben, was als „guter Unterricht“ gelten soll. Das ist nicht nur selbstverständlich, es ist auch legitim. Gerade deshalb muss man miteinander reden.

Zur Verständigung über die Frage, was guter Unterricht ist, hat die Schulleitung – mit Blick auf die aktuelle Unterrichtsforschung – vorgeschlagen, vorläufig vom Hilbert-Meyer-Modell auszugehen:



[In: Hilbert Meyer:
Was ist guter Unterricht? 2004]

Ergebnisse der empirischen Unterrichtsforschung zeigen, dass die im Modell aufgeführten Unterrichtsmerkmale den Schülerinnen und Schülern nachweislich helfen, gute Lernergebnisse zu erzielen.

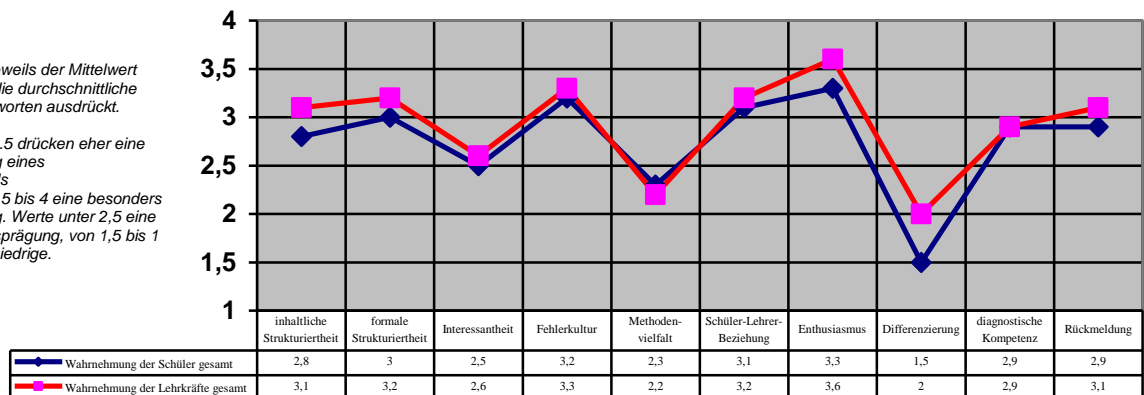
Die Befragung von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften über ihre Unterrichtserfahrungen und die Auswertung der Ergebnisse ist am LMG ein besonderes Instrument. Ausgangspunkt für weitere Evaluationen von Unterricht am LMG ist zurzeit die erfolgte Online-Befragung der 11./12. Jahrgangsstufe im Schuljahr 2010/11.

Die Befragung wurde mit Hilfe des Selbstevaluationsportals des Instituts für Schulqualität (ISQ) realisiert, das einen getesteten, standardisierten Fragebogen zur Verfügung stellt. Die folgende Grafik stellt das Gesamtergebnis dar:

Anmerkung:

In der Grafik ist jeweils der Mittelwert angegeben, der die durchschnittliche Tendenz der Antworten ausdrückt.

Alle Werte über 2,5 drücken eher eine hohe Ausprägung eines Qualitätsmerkmals aus, Werte von 3,5 bis 4 eine besonders hohe Ausprägung. Werte unter 2,5 eine eher niedrige Ausprägung, von 1,5 bis 1 eine besonders niedrige.

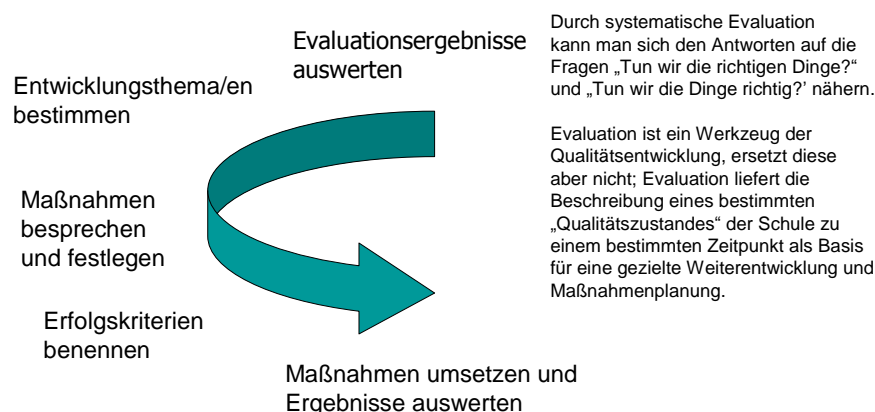


Die Auswertung der Ergebnisse in der 11./12. Jahrgangsstufe im Schuljahr 2010/11 zeigen u. a., dass wir uns insbesondere mit dem Aspekt „Differenzierung“ im Unterricht an unserer Schule weiter und genauer beschäftigen sollten.

Letztlich geht es darum, mit Hilfe von Evaluationsergebnissen herauszufinden, wo Unterricht besser werden muss, um dann im Rahmen eines Qualitätszirkels praktische Ansatzpunkte für Verbesserungen zu finden und zu erproben. Die folgende Übersicht verdeutlicht den programmatischen Ansatz, der am LMG umgesetzt werden soll:

Unterrichtsqualität am LMG

Evaluation, Beratung und Unterstützung im **Qualitätszirkel**



Es ist sinnvoll, auf unterschiedlichen Ebenen – einzelne Lehrkraft und Lerngruppe, Fachkonferenz, ganze Schule – konkrete Entwicklungsthemen für die Verbesserung von Unterricht zu formulieren und anzupacken.

Für alle Beteiligten – Lehrkräfte, Schulleitung, Schüler, Eltern – ist die Erfahrung wertvoll, dass über Unterricht offen geredet werden kann und dass sich manche Unzufriedenheit auf diesem Wege auflösen lässt. Das offene Gespräch miteinander, das kultiviert werden kann, ist wesentliches Merkmal einer Schule, die in Bewegung bleibt.

... und was sich ändern muss

Das Thema Unterrichtsqualität muss stärker im Blickpunkt am LMG liegen. Wir wollen uns fragen „Tun wir die richtigen Dinge?“ und „Tun wir die Dinge richtig?“ Am LMG soll sich eine faire Diskussionskultur zum Thema Unterricht etablieren und von allen Seiten gefördert werden.

Themenbereich 2

LEISTUNGS- UND BEGABUNGSKLASSE, „BILI-KLASSE“, ADDITUM

LEISTUNGS- UND BEGABUNGSKLASSE

VOR-SÄTZE

- *In der LuBK soll das Standardprogramm in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 schneller gelernt werden als in den Regelklassen.*
- *In der LuBK wollen wir Raum schaffen für zusätzliche Lernangebote, die den Erfahrungs- und Wissensraum der Schülerinnen und Schüler erweitern und es ihnen ermöglichen, eigene individuelle Interessen zu entdecken und auszubauen.*
- *In der LuBK sollen selbstständig organisierte und kreative Arbeitsprozesse einen breiten Raum einnehmen .*
- *In der LuBK sollen die Schülerinnen und Schüler systematisch und gezielt vorbereitet werden auf diese Arbeitsprozesse und auf die Arbeit in Gruppen und Teams.*
- *In der LuBK sollen sich die Schülerinnen und Schüler verstärkt in für sie passenden Wettbewerben erproben und ihre Leistungsfähigkeit erkennen und erweitern.*
- *In der LuBK soll ein Lehrer-Team in der Klasse besonders eng zusammenarbeiten, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lernentwicklung und ihrer Interessenfindung beobachten und Kinder und Eltern regelmäßig beraten.*

Zum Stand der Dinge

Das Angebot einer „Leistungs- und Begabungsklasse“ möchte Kinder ansprechen, die über hohe kognitive Fähigkeiten verfügen, die besonders motiviert sind und die leicht und gut und sehr gern lernen. Diese Kinder wollen und können deutlich mehr, als im Regelunterricht gefordert und geboten wird; und sie sind zu größeren Leistungen fähig, ohne dass sie Interesse und Spaß an der Arbeit verlieren. Im Gegenteil.

Die LuBK an unserer Schule setzt nicht auf ein spezifisches Begabungs- und Interessensegment (z.B. „Mathematisches und naturwissenschaftliches Denken“ oder „Sprachliche Fähigkeiten“). Vielmehr gehen wir davon aus, dass eine breite fächerübergreifende Förderung von Begabungen, Fähigkeiten und Interessen den

Schülerinnen und Schülern, die zu uns kommen, gut tut und angemessen ist. Das LMG verfolgt also einen integrierenden Ansatz. – Wir verbinden schnelleres Lernen mit dem Grundlagenunterricht „Lernen-Arbeiten-Kommunizieren“ (= LAK), dem selbstständigen Arbeiten an längerfristig angelegten Projekten, der Teilnahme an Wettbewerben und zusätzlichen Angeboten. In jeder LuBK arbeitet ein Lehrer-Team, das sich mehrfach im Halbjahr trifft und die weitere Arbeit und die Situation der Klasse und einzelner Schülerinnen und Schüler bespricht.

In der LuBK werden in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 regelmäßig Projektstage durchgeführt. Die Projektstage sollen in der Verantwortung wechselnder Fächer bzw. Lehrkräfte liegen.

... und was sich ändern muss

Nach einigen Jahren LuBK ist es an der Zeit, einmal Bilanz zu ziehen und die bisherige Arbeit in der LuBK und unseren Ansatz zu überprüfen und sich zu fragen, was wir beibehalten, besser machen, ändern wollen.

„BILI-KLASSE“ : Klassenzug mit erweitertem Englisch-Unterricht

VOR-SÄTZE

- *Im Klassenzug mit erweitertem Englisch-Unterricht („Bili-Klasse“) sollen Schülerinnen und Schüler eine deutlich höhere Sprachkompetenz in Englisch als in den Regelklassen erwerben.*
- *In der „Bili-Klasse“ soll ab 8. bzw. ab 9. Jahrgangstufe in einem gesellschaftswissenschaftlichen Fach (und möglichst sogar in zwei Fächern) Englisch die Unterrichtssprache sein. Dafür brauchen die Schülerinnen und Schüler eine hohe Sprachkompetenz im Allgemeinen und sie müssen die englische Fachsprache im angemessenen Umfang beherrschen.*
- *In der „Bili-Klasse“ soll ein breiter und tiefer Zugang zum angloamerikanischen Kulturbereich gebahnt werden. Es wird mindestens eine Klassenfahrt in ein englisch-sprachiges Land angestrebt.*
- *Englisch lernen sollen die Schülerinnen und Schüler in der „Bili-Klasse“ auch als Zugewinn an Handlungskompetenz im Alltag erleben. Wichtig sind deshalb Begegnungen mit Menschen, für die Englisch Muttersprache ist.*
- *Die Schülerinnen und Schüler aus der Bili-Klasse sollen in der gymnasialen Oberstufe in dem in Englisch unterrichteten gesellschaftswissenschaftlichen Fach eine Abiturprüfung ablegen können.*

Zum Stand der Dinge

Am LMG wird in jedem Schuljahr eine Klasse mit erweitertem Englisch-Unterricht in der 7. Jahrgangsstufe eröffnet. Voraussetzung für die Aufnahme in diese Klasse sind sehr gute Leistungen im Englisch-Unterricht in der Grundschule oder ein biographisch bedingter besonderer Zugang zur englischen Sprache.

In der Sekundarstufe I erhält die Bili-Klasse jeweils zwei Wochenstunden mehr Unterricht, die dem Englisch-Unterricht bzw. dem Unterricht im Sachfach in englischer Sprache zugeschlagen werden.

Sachfächer, die am LMG in Englisch unterrichtet werden können, sind Geschichte und Geografie. Jede Bili-Klasse erhält zurzeit in einem dieser Fächer den Unterricht in Englisch. Im anderen Fach wird ab 9. Jahrgangsstufe phasenweise in Englisch unterrichtet.

In der Sekundarstufe II bietet das LMG zurzeit in jeder Jahrgangsstufe einen anschlussfähigen Grundkurs in einem gesellschaftswissenschaftlichen Fach in Englisch an, der bis zum Abitur geführt wird.

... und was sich ändern muss

Das LMG will einen funktionierenden und guten Kontakt zu einer Partnerschule in einem englischsprachigen Land aufbauen.

ADDITUM

VOR-SÄTZE

- *Am LMG sollen Schülerinnen und Schüler das Lernen lernen.*
- *Am LMG soll dafür ein übersichtliches und handhabbares Curriculum entwickelt werden, das den beteiligten Lehrkräften eine gute Grundlage für ihre Arbeit auf diesem Feld bieten kann.*
- *Am LMG sollen besondere Begabungen fachspezifisch gefördert werden.*

Zum Stand der Dinge

Das Projekt *Additum* ist von der Konferenz der Lehrkräfte im Schuljahr 2008/09 für alle Regelklassen beschlossen worden. Im Schuljahr 2011/12 ist es deutlich verändert worden. Das *Additum* will nunmehr bei den Schülerinnen und Schülern in der 7. Jahrgangsstufe das „Lernen lernen“ nachhaltig befördern und ihnen eine gute Grundlage für das Lernen, Arbeiten, Kommunizieren in der Schule bis zum Abitur geben. Wir wollen so der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler, ihrer Individualität und ihren Kompetenzen für unterschiedliche Lernmethoden stärker Rechnung tragen als bisher.

Ein schulinternes Curriculum wird für das *Additum* weiterentwickelt. Es enthält Aussagen zur

- Methodenkompetenz
- Kommunikationskompetenz
- personale Kompetenz.

Im Einzelnen sollen vermittelt und erprobt werden: wichtige Arbeits- und Lerntechniken im fachlichen Zusammenhang, Techniken der Informationsbeschaffung, Fähigkeiten mit anderen zusammenzuarbeiten, Präsentationsformen, Reflexionsfähigkeit in Bezug auf eigene Arbeits- und Lernprozesse.

Die nachfolgenden Jahrgangsstufen bauen auf den erworbenen Kompetenzen auf und erweitern diese kontinuierlich bis zum Abitur.

Der „Klassenrat“ zur Besprechung, Klärung und Entscheidung von Fragen und Anliegen, die in der Klasse wichtig sind, wird im Rahmen des Projekts *Additum* eingeführt und institutionalisiert.

Themenbereich 3

MITSPRACHE, MITGESTALTUNG UND MITBESTIMMUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN AM LMG

VOR-SÄTZE

- *Am LMG sollen Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Angelegenheiten in der Schule selbst in die Hand nehmen und für ihr Handeln Verantwortung übernehmen. Sie sollen sich auch über ihre Rechte, Pflichten und Möglichkeiten aktiv und umfassend selbst informieren.*
- *Am LMG sollen Schülerinnen und Schüler in die Anlage des Unterrichts aktiv und planvoll einbezogen werden.*
- *Am LMG sind Schülerinnen und Schüler dazu eingeladen, das Schulleben aktiv mitzugestalten.*
- *Am LMG sollen Schulleitung, Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht und außerhalb ernst nehmen, sie unterstützen und sie zur Wahrnehmung ihrer Interessen und zur Mitgestaltung befähigen.*
- *Am LMG sollen die gewählten Klassen- bzw. Jahrgangsstufensprecher und die Schülersprecher in ihrer Arbeit gezielt unterstützt und gefördert werden.*
- *Am LMG sollen aktive Schülergruppen und neue Schülerinitiativen gezielt unterstützt und gefördert werden. Entsprechendes Engagement soll öffentlich gewürdigt werden.*

Klassensprecher, Jahrgangsstufensprecher, die Konferenz der Schülerinnen und Schüler

Zum Stand der Dinge

- Die in den Klassen und Jahrgangsstufen gewählten Vertreter kommen in der Konferenz der Schülerinnen und Schüler regelmäßig zusammen und besprechen ihre Angelegenheiten sowie aktuelle Themen und Probleme der Schulkultur und des Schulalltags nach eigener Tagesordnung unter der Leitung der gewählten Schülersprecher.
- Die gewählten Schülersprecher sind gleichberechtigt und agieren als Team. Dass dieses Team der LMG-Schülersprecher aus drei Personen besteht, hat sich bewährt.
- Die Schulleitung räumt den Schülersprechern angemessene Arbeitsmöglichkeiten ein; sie haben einen eigenen Arbeits- und Besprechungsraum.

- Die Schülersprecher werden in Vorbereitung und Durchführung der Konferenz der Schülerinnen und Schüler von einer Lehrkraft aktiv unterstützt.
- Die Schülersprecher haben einmal in jeder Woche in einer Mittagspause eine Besprechung zu aktuellen Fragen mit dem Schulleiter bzw. der stellvertretenden Schulleiterin.

...und was sich ändern muss

- *Was in der Konferenz der Schülerinnen und Schüler besprochen und beschlossen wird, muss die Klassen und Tutorengruppen rascher und besser erreichen.*
- *In der Konferenz der Schülerinnen und Schüler müssen die Vertreter aus der Sek I mehr zu Wort kommen.*
- *Für die Konferenz der Schülerinnen und Schüler sollte eine Arbeits- und Sitzungsplanung für das laufende Schuljahr erstellt werden.*
- *Das Amt der Schülersprecher soll an Popularität gewinnen, insbesondere auch bei den Lehrkräften, und als wesentlicher Teil der Schulkultur von allen Seiten anerkannt werden. Die Mitglieder des Schülersprecher-Teams werden von der gesamten Schülerschaft gewählt. Die Konferenz der Schülerinnen und Schüler soll die Entscheidungen der Direktwahl dann in einem eigenen Wahlakt bestätigen.*

Klassenräte

Zum Stand der Dinge

- ⊕ *Klassenräte, in denen die Schülerinnen und Schüler einer Klasse in regelmäßigen Abständen, unter eigener Leitung und mit eigener Geschäftsordnung ihre eigenen Angelegenheiten besprechen, klären und beschließen, sind fester Bestandteil der Klassenleiterstunden.*
- *Klassenräte gibt es darüber hinaus vereinzelt auch in anderen Klassen, wenn ein Klassenleiter die Initiative ergriffen hat.*

...und was sich ändern muss

Die Arbeit der bestehenden Klassenräte muss evaluiert werden.

Das Konzept des Klassenrates muss in der Schule und im Kollegium besser bekannt gemacht und erläutert werden.

Bei der Bildung von Klassenräten können ältere und erfahrene Schülervetreter, insbesondere Schülersprecher, helfen.

Mediatoren und Mediationsausbildung

Zum Stand der Dinge

Eine Gruppe von motivierten Schülerinnen und Schülern hat eine Mediatoren-Ausbildung erfahren und ist darauf vorbereitet, in Bereichen wie Streitschlichtung und Kommunikationsberatung Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen.

...und was sich ändern muss

Die ausgebildeten Mediatoren haben bisher kaum Einsatzmöglichkeiten erhalten. Lehrkräfte und Schüler greifen nur selten auf ihre Kompetenzen zurück. Ein sinnvolles Konzept für die Arbeit der Mediatoren muss neu entwickelt werden.

Themenbereich 3

MITSPRACHE UND MITGESTALTUNG VON ELTERN AM LMG

VOR-SÄTZE

- *Am LMG sollen Eltern weiterhin willkommene Partner sein.*
- *Das LMG will Eltern gut informieren, und zwar über allgemeine Fragen der Schule wie über die Lerngruppe des Kindes und besonders auch über die individuelle Situation des Kindes.*
- *Das LMG möchte, dass Eltern die Schule in ihrer Arbeit und in ihrer Entwicklung unterstützen.*
- *Beiträge und Vorschläge von Eltern, auch ihre Kritik, sollen von Schulleitung und Lehrkräften ernst genommen werden.*
- *Am LMG wollen wir eine gute Schumatmosphäre, in der alle Beteiligten, hier insbesondere auch Eltern und Lehrkräfte und Schulleitung, offene Fragen und Probleme zeitnah besprechen und - wenn möglich – klären können.*
- *Die Schule möchte, dass Eltern, deren Kind Probleme hat bzw. Probleme bereitet, zum Gespräch und zu konstruktiver Mitwirkung bereit sind.*

Zum Stand der Dinge

- Eltern nehmen die schulrechtlich vorgegebenen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr: in den Elternversammlungen auf Klassen- bzw. auf Jahrgangsstufenebene, in der Elternkonferenz, als beratende Mitglieder in Fachkonferenzen in der Konferenz der Schülerinnen und Schüler, in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz. Die Schule und ausdrücklich auch die Schulleitung unterstützen die Eltern dabei.
- Elternvertreter werden zu allen „Zensurenkonferenzen“ zum Ende des Halbjahres und zum Ende des Schuljahres eingeladen.
- Wenn ein Kind Leistungs- oder ernsthafte Motivationsprobleme hat, werden die Eltern von der Schule informiert und, wenn erforderlich, zu einem Gespräch eingeladen.
- Einmal im Jahr findet ein Elternsprechttag statt. – Darüber hinaus sind Lehrkräfte und Schulleitung zu Einzelgesprächen mit Eltern gern bereit.
- Seit es das LMG gibt, engagieren sich Eltern immer wieder praktisch und in vielfältiger Weise im Schulleben und tragen zur Verbesserung des schulischen Angebots bei: durch die Besetzung der Bibliothek, bei Aktivitäten

in Klassen und Kursgruppen, insbesondere auch durch Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit im Förderverein, in unterschiedlichen Initiativen.

- Auch kritisches Engagement der Eltern hat erfahrungsgemäß dem LMG stets geholfen.
- Die Schulleitung schreibt regelmäßig Mitteilungsbriefe an Eltern (und Schülerschaft), die zumeist auf der Homepage des LMG veröffentlicht werden

... und was sich ändern muss

Soweit erkennbar ist die Zusammenarbeit zwischen Klassenleiter bzw. Tutor und den Eltern in der Klasse bzw. in der Lerngruppe sehr unterschiedlich in Hinsicht auf Form und Qualität. In der Schule soll die Arbeit mit Eltern und die Arbeit der Eltern stärker thematisiert werden. Nach Verbesserungen soll aktiv gesucht werden.

Themenbereich 4

SCHULLEBEN, SCHULSOZIALARBEIT, AUSSERSCHULISCHE PARTNER

Schulsozialarbeit
Schülerfirma
Arbeitsgemeinschaften
Klassenfahrten und Wandertage
Schulpartnerschaften
Zusammenarbeit mit Hochschulen und Fachhochschulen
Festkultur am LMG

VOR-SÄTZE

- *Das LMG sieht sich als lebendige und offene Schule. Wir wollen auch außerhalb des Unterrichts vielfältige, zu uns passende, abgestimmte Aktivitäten und Angebote bereithalten.*
- *Schulsozialarbeit am LMG soll ein eigenständiges Angebot sein, das sich an alle in der Schule richtet. Schulsozialarbeit soll am LMG und in ihrem direkten Umfeld in enger Kooperation mit der Schulleitung und den Lehrkräften mit einem ganzheitlichen Ansatz zu guten Lösungen von Problemen führen, auch wenn es manchmal unterschiedliche Sichtweisen gibt..*
- *An den außerunterrichtlichen Aktivitäten (u.a. an der Schülerfirma und an ähnlichen Initiativen) und an weiteren Angeboten sollen Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise mitwirken und Verantwortung übernehmen.*
- *Wo immer es sinnvoll ist, sollen außerunterrichtliche Aktivitäten und Angebote auch mit Unterrichtsinhalten verbunden werden und zur Entwicklung von wichtigen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern beitragen.*
- *Als Schule, die auf das Studium vorbereitet, will das LMG durch Pflege und Neugewinnung von Kontakten zu Hochschulen und Fachhochschulen der Region die Schülerinnen und Schüler frühzeitig und intensiv auf den Übergang auf die Ausbildung nach der Schule vorbereiten.*
- *Das LMG will seine außerunterrichtlichen Aktivitäten und Angebote evaluieren.*

Schulsozialarbeit

Zum Stand der Dinge

Schulsozialarbeit ist am LMG seit 2007 ein Angebot, das durch personelle Kontinuität geprägt ist. Die Schulsozialarbeit sieht ihre Arbeit als professionelle Ergänzung des schulischen Alltags. Sie öffnet sich den Anliegen der Schülerinnen und Schüler und unterstützt und fördert das soziale Zusammenleben am LMG.

Sie unterstützen die aktive Beteiligung am Schulleben, an Angeboten und Projekten sowie bei der Gestaltung und Veränderung des Lebensraums Schule in einem kontinuierlichen Prozess. Weitere Schwerpunkte der Arbeit orientieren sich an den Leitlinien von Karsten Speck:

- Beratung und Begleitung von einzelnen Schülerinnen und Schülern
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Zusammenarbeit mit und Beratung von Lehrerinnen und Lehrern und Erziehungsberechtigten
- Offene Gesprächs-, Kontakt- und Freizeitangebote
- Mitwirkung an Unterrichtsprojekten und in schulischen Gremien
- Kooperation mit dem Gemeinwesen.

Grundsätzlich wird Schulsozialarbeit am LMG definiert als niederschwellige, unterstützende und in Krisen intervenierende Beratung mit darauf basierenden Angeboten für alle in der Schule. Es gelten die Prinzipien der Freiwilligkeit und der Vertraulichkeit.

Schülerfirma

Zum Stand der Dinge

- Das LMG verfügt über eine von Schülerinnen und Schülern selbstständig geleitete und organisierte Schülerfirma, zu deren Aufgabenbereich neben dem Betrieb der Cafeteria auch Mitgestaltung bei Festlichkeiten und besonderen Veranstaltungen am LMG zählen.
- Zur-Schülerfirma gehören auch Schulfunk und Tonstudio.
- Die Schülerfirma trägt zur Finanzierung schuleigener Projekte bei und damit zum Ausbau des bestehenden Angebots an Arbeitsgemeinschaften sowie möglichen Freizeitgestaltungen. Die Schülerfirma blickt am LMG auf eine lange Tradition zurück. An ihr soll festgehalten werden.

Arbeitsgemeinschaften

Zum Stand der Dinge

- Am LMG sind diverse, größtenteils von Schülerinnen und Schülern selbstständig organisierte und geleitete Arbeitsgemeinschaften etabliert, die das Schulleben in seiner Vielfalt bereichern und das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler stärken.
- Durch Mitwirken in den bestehenden Arbeitsgemeinschaften ist es den Schülern möglich, individuelle Interessen und Begabungen in unterschiedlichen Bereichen zu vertiefen und somit Erfahrungen zu sammeln, Fähigkeiten für den späteren Berufsweg zu erwerben und Verantwortung zu übernehmen.

... und was sich ändern muss

- *Das Angebot an Arbeitsgemeinschaften am LMG sollte erweitert werden, noch besser die Interessen und Begabungen von Schülerinnen und Schülern ansprechen und das Profil des LMG im Umgang mit Leistungen weiter schärfen.*
- *Auch dieses Engagement für das Schulleben soll im Schulalltag gewürdigt werden.*

Klassenfahrten und Wandertage

Zum Stand der Dinge

- Die Klassen der Sekundarstufe I haben drei Wandertage pro Schuljahr. – Von der 7. bis zur 12. Jahrgangsstufe werden drei Schulfahrten mit der Klasse bzw. dem Tutorium unternommen, und zwar in der 8., 10. und 12. Jahrgangsstufe (vier Schulfahrten von der 5. bis zur 12. Jahrgangsstufe). Am LMG gibt es eine zentral festgelegte und verbindliche Schulfahrten-Woche.
- Wandertage und Schulfahrten werden, was Inhalte und Ziele betrifft, von Klassenleitern, Tutoren und den Schülergruppen (bzw. auch ihren Eltern) weitgehend eigenverantwortlich geplant.
- Die Ziele der drei Wandertage im Schuljahr sollen sich wie folgt verteilen: ein Bildungsziel im engeren Sinne (z. B. vorbereiteter Museumsbesuch), eine sportliche Aktivität, ein weiteres sinnvolles frei auszuhandelndes Ziel.
- Zur Finanzierung der Schulfahrten für die Lehrkräfte hat die Elternkonferenz des LMG den Grundsatz beschlossen, dass die Kosten für Fahrt und Unterkunft, die der Lehrkraft auf Schulfahrten entstehen, dann von den Eltern/Schülern der Lerngruppe getragen werden, wenn eine ordentliche Reisekostenerstattung der Lehrkraft von Amts wegen nicht erfolgt.

...und was sich ändern muss

Klassenfahrten und Schulfahrten sollten mit wachsendem Alter der Schülerinnen und Schüler immer deutlicher sinnvolle Bildungsziele ansteuern und integrieren und bei jüngeren Schülern gezielt das soziale Lernen in den Vordergrund rücken.

Schulpartnerschaften

Zum Stand der Dinge

- Das LMG pflegt seit vielen Jahren die bestehenden Partnerschaften mit einer finnischen Schule in Mynämäki und einer weißrussischen Schule in Minsk. Die eingeführten Besuchsprogramme mit Schülergruppen werden fortgesetzt.

- Den Kontakt mit einer französischen Schule, der gerade neu geknüpft worden ist, halten wir fest und gestalten ihn.
- Den Kontakt zur Deutschen Evangelischen Schule in Kairo, der über humanitäre Aktionen zustande gekommen ist, halten wir fest und gestalten ihn.
- Einen Kontakt zu einer Schule in Arkansas/USA haben wir 2011/12 aufgebaut; wir wollen ihn fortsetzen und ausbauen.

...und was sich ändern muss

- *Schulpartnerschaften und ihre Gestaltung müssen noch stärker zu Anliegen des gesamten Kollegiums und der ganzen Schule, insbesondere auch einer breiteren Schülerschaft werden.*
- *Lehrkräfte, die Schulfahrten zu Partnerschulen leiten und begleiten, sollen, wie Lehrkräfte auf Klassen- und Kursfahrten, die Fahrtkosten nicht selbst tragen müssen..*

Zusammenarbeit mit Hochschulen

Zum Stand der Dinge

Die Zusammenarbeit mit Hochschulen trägt zur Öffnung der Schule bei, bereichert und diversifiziert das schulische Lernen für unsere Schülerinnen und Schüler und verhilft ihnen zu Informationen über Studiengänge und Berufe. Sie qualifiziert in gewisser Weise auch die beteiligten Lehrkräfte.

Das LMG pflegt zurzeit eine vereinbarte, regelmäßige und praktische Zusammenarbeit mit

- dem Schülerlabor der TU Berlin
- dem Institut für Chemie der Universität Potsdam
- der Studienberatung der Universität Potsdam

...und was sich ändern muss

- *Wir wollen vorhandene sporadische Kontakte zu weiteren und unterschiedlichen Hochschulen ausgestalten und die Zusammenarbeit verstetigen.*
- *Wir wollen ein praktikables Gesamtkonzept für diese Zusammenarbeit erarbeiten und mit den jeweiligen Partnern abstimmen und so auf längere Sicht planungssicher festlegen, welche Schülergruppen und ggfs. auch*

welche Fachbereiche in welchen Jahrgangsstufen in diese Zusammenarbeit konkret einbezogen werden und von ihr profitieren sollen.

- *Vier Felder der Zusammenarbeit sind für uns wichtig:*

Information und Beratung über Studium und Universität für Schülerinnen und Schüler.

Einladung von Universitäts-Dozenten ins LMG, die fachspezifische Vorträge in bestimmten Kursen der GOST halten, ggfs. auch die Einrichtung eines „Hochschultags“ an unserer Schule.

Der Besuch von bestimmten Lehrveranstaltungen bzw. vor allem die Wahrnehmung von weiteren Angeboten der „Schülerlabore“ in Berlin, Potsdam und Umgebung von bestimmten Lerngruppen.

Die Zusammenarbeit mit Hochschulen bietet sich auch an zugunsten von einzelnen auf einem Feld besonders begabten Schülerinnen und Schülern im Sinne einer Exzellenz-Förderung.

Festkultur am LMG

Zum Stand der Dinge

- Am LMG gibt es viele Feste, Feiern und besondere Veranstaltungen, die regelmäßig stattfinden und zumeist auch von Schülerinnen und Schülern mit vorbereitet oder ganz und gar allein geleitet werden: Theater-Aufführungen, Weihnachtskonzerte, Benefiz-Konzerte, Tag der offenen Tür, Einschulungsfeiern, die Tanzparty des Fördervereins, Vernissagen, Band-Contest, „Lauf mit Gewinn“, Schulfest am letzten Schultag u.a.m.
- Mehrere sehr aktive Schülergruppen unterstützen und tragen diese Fest- und Veranstaltungskultur: die Schüler-Firma, die Technik-Gruppe „Wir sind schuld“; die Event-AG, die Schülersprecher/innen und andere.
- Die Schule begrüßt, unterstützt und fördert diese Schüler-Beiträge. Sie prägen das Schulleben am LMG und sie qualifizieren die beteiligten Schülerinnen und Schüler. Diese Fest- und Veranstaltungs-Kultur ist LMG-Tradition. Sie soll weiter gepflegt, aber auch gestaltet werden.
- Bei den genannten Feiern und Veranstaltungen ist Alkohol ausgeschlossen bzw. spielt überhaupt keine Rolle. Und das ist gut so.

Themenbereich 5

UMGANG MIT LEISTUNGEN

Leistungsverständnis
Pädagogische Grundsätze
Evaluation

VORBEMERKUNG

Das LMG hat sich selbst immer als eine leistungsorientierte Schule gesehen und wird auch von außen so wahrgenommen. Es gibt bisher innerhalb der Schule bzw. im Kollegium jedoch keine explizite und geordnete Auseinandersetzung und Verständigung darüber, was aus einem bestimmten Verständnis von Leistung für den Unterricht und das praktische pädagogische Handeln folgen müsste. Die Vorstellungen von Leistung am LMG, von dem Lehrkräfte ausgehen, sind demnach heterogen. Die hier im Schulprogramm formulierten „VOR-SÄTZE“ zum *Umgang mit Leistungen* verstehen sich also in besonderer Weise als ein Vorschlag zu einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Thema. Diese Auseinandersetzung in der Konferenz der Lehrkräfte zu führen und sich über „Leistung“ zu verständigen, ist besonders wichtig.

In dieser Reflexion müssen besonders auch bedacht werden:

- Individualisierung und Stärkeorientierung;
- Fördern und Fordern,
- Leistung bei Schülerinnen und Schülern – Leistung bei Lehrkräften.

VOR-SÄTZE

Das LMG verpflichtet sich einem stärkeorientierten Leistungsverständnis (= Diese Formulierung, sagen Schüler, entspreche nicht der Realität und solle noch einmal diskutiert werden. / Bon)

- *Das LMG sieht sich als eine Schule mit einem deutlichen Leistungsanspruch.*
- *Der Leistungsanspruch des LMG soll sich auf gelerntes Wissen, unterschiedliche Lernmethoden, kommunikative Kompetenzen, soziales Engagement und Selbstständigkeit beziehen und richtet sich den verschiedenen Aufgabengebieten gemäß an Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Schulpersonal und Eltern.*
- *Am LMG soll eine Kultur des Respekts und der gegenseitigen Wertschätzung von Schülern, Lehrkräften, Schulleitung und Schulpersonal die Grundlage des Lehrens und Lernens bilden.*
- *Erfolg und Anerkennung individueller Kompetenzen sollen die Basis für persönliche Motivation und Leistungsbereitschaft sein.*

- *Am LMG sollen Schülerinnen und Schüler nach den Prinzipien der stärkeorientierten Kompetenzförderung ausgebildet werden.*
- *Die Schülerinnen und Schüler sollen auf vielfältige Art und Weise die Möglichkeit erhalten, ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.*
- *Zu den wichtigen Erfahrungen im Schulleben der Schülerinnen und Schülern gehört auch das Schülerbetriebspraktikum.*

Schülerinnen und Schüler erbringen Leistungen in positiv besetzten Situationen: Wenn sie sich als ernst genommen, herausgefordert und prinzipiell angenommen wahrnehmen. Deshalb setzt das LMG auf eine stärkeorientierte Förderung. Die Lehrkräfte sind sich der besonderen Kompetenzen jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers bewusst. Durch ein gekoppeltes Prinzip von

- *„fächerübergreifender und persönlichkeitsbezogener Anwaltschaft“ (Klassenlehrer, Tutoren), bei dem es darum geht, zwischen den unterschiedlichen Ansprüchen der Fachlehrkräfte, den Schwerpunktfächern der Schülerin bzw. des Schülers und den familiären Bedingungen zu moderieren, und*
- *einer stärkeorientierten Kompetenzförderung durch Fachlehrkräfte gelingen erfolgreiche Bildungsbiografien.*

Am LMG erwerben Schülerinnen und Schüler Allgemeinwissen und werden in der Breite gefördert.

Lehrkräfte am LMG sollen wissen, ob sie bei einzelnen Schülerinnen und Schülern eher in einer fördernden oder in einer fordernden Rolle sind. Deshalb differenzieren sie die Leistungsansprüche in Klassen und Kursen. Sie bemühen sich in einer fördernden Situation darum, das Leistungsspektrum und die Leistungsbereitschaft der Schülerin und des Schülers mindestens so zu weiten, dass die Leistung noch erfüllt wird.

Leistungsrückmeldungen und -einschätzungen sind dialogische Prozesse zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie zwischen Schülerinnen und Schülern.

Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler machen Übungs- und Leistungsräume sowie die Ansprüche an herausragende Leistungen transparent. Sie gleichen Selbst- und Fremdeinschätzung ab und sprechen darüber, wie Leistungserwartung und Leistungserfüllung übereinstimmen. Dadurch wird die Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler gestärkt. Sie lernen, erbrachte Leistungen zu würdigen und Entwicklungsaufgaben anzunehmen. Zur Steigerung der Leistungsmotivation von Schülerinnen und Schülern wählen Lehrkräfte fächerverbindende und sachbezogene Zugänge.

Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler lassen sich auf der Grundlage ihrer pädagogischen Leistungsprinzipien selbstbewusst an Standards messen.

Lehrkräfte, Schüler- und Elternschaft vertrauen darauf, dass eine sach- und fragenorientierte Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen und eine an den Stärken der Schülerinnen und Schüler ausgestaltete Lehr-Lernkultur die Selbst- und Methodenkompetenz jeder Schülerin und jedes Schülers so stärkt, dass sie Leistungs- und Vergleichsuntersuchungen bestehen. Die Prozessqualität erhält dadurch mindestens die gleiche Relevanz wie die Ergebnisqualität, weil sie als ihre Voraussetzung anerkannt wird.

Zum Stand der Dinge

Das LMG hat mit Aufnahmegesprächen, die sich an den Fähigkeiten und Stärken der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers orientieren, dem Klassenleiter- bzw. dem Tutorenprinzip sowie den Leistungs- und Begabungsklassen Grundlagen für die stärkeorientierte Kompetenzförderung gelegt.

Die Leistungs- und Begabungsklassen sowie die Klassen mit erweitertem Englisch-Unterricht („Bili-Klassen“) sind besondere Angebote unserer Schule, die sich der Begabungsförderung verpflichtet fühlen.

Den Schülerinnen und Schülern wird jedes Jahr erneut ein breites Spektrum an Möglichkeiten angeboten, in denen sie ihre unterschiedlichen Kompetenzen erproben und zeigen können. (Über den Unterricht hinaus gilt dies insbesondere für Wettbewerbe, Feste, Aufführungen, Ausstellungen, Schülerfirma, LiseTV, Schülerzeitung, Gremienarbeit, usw.)

Herausragende Leistungen werden öffentlich auf besondere Weise gewürdigt.

Die Evaluation in der Jahrgangsstufe 11/12 im Schuljahr 2010/11 hat exemplarisch gezeigt, dass die diagnostische Kompetenz der Lehrkräfte und die Rückmeldung über Leistungen von den befragten Schülerinnen und Schülern bereits durchaus positiv eingeschätzt wird.

In diesem Schuljahr 2012/13 haben wir in der 8. Jahrgangsstufe einige Lehrerstunden, die zur Zeit im Fach Mathematik eingesetzt werden für Spitzenförderung auf der einen und zur Unterstützung bei Problemen in Mathematik auf der anderen Seite sowie, wenn möglich, zur Differenzierung und Vertiefung im Klassenunterricht. Hier können wir erproben, was Fördern und Fordern bei engen Rahmenbedingungen bedeuten kann.

...und was sich ändern muss

- *Klärung und Differenzierung des am LMG vorausgesetzten Leistungsanspruchs im Gespräch mit vielen Beteiligten*

- *Wichtige Handlungsansätze -*
 - *Stärkung der diagnostischen Kompetenz der Lehrkräfte hinsichtlich von Förder- und Förderbedarf,*
 - *Differenzierung von Leistungs- und Erfolgskriterien,*
 - *Ausschöpfen der vorhandenen Förderinstrumente (Aufnahmegespräche, Leistungs- und Profilklassen, Rückmeldungen und Einschätzungen etc.),*
 - *Verbesserung der Gesprächskultur zwischen Schülerinnen, Schülern, Lehrkräften und Schulleitung in Hinsicht auf Leistungsanforderungen, Leistungsbewertungen und die Belange des gelebten Schulalltags,*
 - *Erweiterung der Anerkennungskultur auf Leistungen, die außerhalb der Bewertung durch Noten liegen,*
 - *Erfahrungen im Betriebspraktikum und was die Schülerinnen und Schüler daraus machen. Das wollen wir ernst nehmen.*

Themenbereich 6

BESONDERE PÄDAGOGISCHE INSTRUMENTE

System bei Leistungs- und Motivationsproblemen (SbL)

Kleine pädagogische Konferenzen

VOR-SÄTZE

- *Am LMG kommt in der pädagogischen Arbeit den Besprechungen und der Zusammenarbeit der Lehrkräfte eine besondere Bedeutung zu. Die Kommunikation der Lehrkräfte untereinander soll auch dazu dienen, Lern- und Motivationsprobleme bei einzelnen Schülerinnen und Schülern frühzeitig zu erfassen, zu diagnostizieren und gezielt Lösungsmöglichkeiten zu finden.*
- *Am LMG soll das Zusammenwirken zwischen Schulleitung, Lehrkräften, Schülervertreten und Eltern gestaltet und gestärkt werden.*

Zum Stand der Dinge

- Zu Beginn jedes Schuljahres bzw. jedes Kurssemesters müssen die Lehrkräfte ihre Lerngruppen über die Lerninhalte, über Mitgestaltungsmöglichkeiten, über Leistungsanforderungen und über die Gewichtung einzelner Leistungen konkret informieren.
- Nach dem am LMG etablierten „System bei Leistungs- und Motivationsproblemen“ (SbL) müssen alle Lehrkräfte jeweils in der Mitte des Halbjahres zum festgelegten Zeitpunkt allen Schülerinnen und Schülern in ihren Lerngruppen den jeweils erreichten Zwischenstand konkret nennen und bei Bedarf erläutern. Problematische Zwischenergebnisse (= 4-, 5, 6 in der Sek I, 5 bis 0 Punkte in der Sek II) müssen die Lehrkräfte ausnahmslos der Schulleitung mitteilen, die dann in Absprache mit den Lehrkräften die Diagnose der Probleme und das weitere Vorgehen im Rahmen des „SbL“ koordiniert. Bei Versetzungsgefährdung wird immer zeitnah ein Gespräch mit Eltern und der Schülerin bzw. dem Schüler im Beisein eines Schulleitungsmitglieds geführt.
- In der 9. Jahrgangsstufe findet im ersten Halbjahr in allen Klassen auf Einladung des Klassenleiters eine „Kleine pädagogische Konferenz“ mit weiteren Fachlehrkräften, mit Schüler- und Elternvertretern im Beisein eines Schulleitungsmitglieds statt. In dieser Besprechung werden alle die Klasse betreffenden wichtigen Fragen behandelt.

...und was sich ändern muss

- ⊖ *Die „Kleinen pädagogischen Konferenzen“ sollen auf andere Jahrgangsstufen ausgeweitet werden. Zuerst auf die 7. Klassen.*
- *Die Kompetenzen der Lehrkräfte in pädagogischer Diagnostik sollten gestärkt werden.*
- *„Kleine pädagogische Konferenzen“ und das „System bei Leistungs- und Motivationsproblemen“ (SbL) sollten regelmäßig evaluiert werden.*

Themenbereich 7

WETTBEWERBE IM SCHULALLTAG AM LMG

VOR-SÄTZE

- *Am LMG sollen schulische Wettbewerbe weiterhin eine wichtige Rolle spielen und ein Markenzeichen dieser Schule bleiben. Dass das LMG an Wettbewerben aus ganz unterschiedlichen Bereichen teilnimmt, gehört zur programmatischen Grundausrichtung der Schule („Vielfalt und Profil“).*
- *Das LMG will Vorbereitung und Teilnahme an schulischen Wettbewerben in den Unterricht integrieren, soweit dies möglich ist. Das LMG will auch außerhalb des Unterrichts Schülerinnen und Schüler in Wettbewerben unterstützen.*
- *Am LMG sollen immer mehr Schülerinnen und Schüler an einem oder an mehreren schulischen Wettbewerben teilnehmen und dazu auch befähigt werden. Das LMG will, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler sich in Wettbewerben anstrengen und sich bemühen, möglichst gut abzuschneiden.*
- *Am LMG sollen viele Schülerinnen und Schüler in Wettbewerben Erfahrungen sammeln mit den Herausforderungen einer zielorientierten Vorbereitung, mit Team-Building und Team-Arbeit, mit „Kooperation in Konkurrenzsituationen“ und mit der Verarbeitung von Siegen und Niederlagen.*
- *Am LMG sollen besondere Erfolge in Wettbewerben schulöffentlich besonders hervorgehoben werden und Sieger sollen öffentlich gelobt werden.*
- *Am LMG sollen Schülerinnen und Schüler, die zu besonderen Leistungen in Wettbewerben fähig sind, auch besonders und, wenn es möglich ist, individuell gefördert werden.*

Zum Stand der Dinge

In den vergangenen Jahren haben viele Schülerinnen und Schüler des LMG an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen und sind dabei von Lehrkräften unterstützt worden. Das LMG fördert insbesondere folgende schulische Wettbewerbe und beteiligt sich an ihnen:

- Mathematik-Olympiade und „Känguru-Wettbewerb“
- Biologie- und Chemie-Olympiaden
- Olympiaden in modernen Sprachen
- im Sport: „Jugend trainiert für Olympia“ (verschiedene Sportarten)
- Rhetorik-Wettbewerb „Jugend debattiert“
- Kreativ-Wettbewerb „Odyssey of the mind“
- „Deutsch-Olympiade“
- Vorbereitung auf DELF-Prüfungen am Institut Français.

Am LMG waren in den letzten Jahren immer wieder viele Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme an Wettbewerben zu gewinnen und zu begeistern. Förderung und Unterstützung von Wettbewerben bedürfen allerdings auch eines besonderen Engagements von Lehrkräften sowie guter Förderprogramme, die in der Schule insgesamt Anerkennung finden.

Schülerinnen und Schüler des LMG sind in den genannten Wettbewerben in den letzten Jahren vielfach sehr erfolgreich gewesen, auch auf Landes- und Bundesebene. Die Voraussetzung dafür ist eine breite Förderung der Wettbewerbs-Teilnahme auf Schulebene und eine gute Organisation, zu der viele Lehrkräfte aktiv beitragen, indem sie anstehende Wettbewerbe in den Lerngruppen bekannt machen, für die Teilnahme werben, interessierte Teilnehmer melden und unterstützen.

...und was sich ändern muss

Das LMG muss Schülerinnen und Schüler, die in Wettbewerben Spitzenleistungen erbringen können, besser und effektiver unterstützen.

Themenbereich 8

PÄDAGOGISCHES MEDIENKONZEPT

VOR-SÄTZE

- *Am Lise-Meitner-Gymnasium Falkensee sollen sehr gute Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass sich Schülerinnen und Schüler mit ihren Medienkompetenzen und der Bildungsanspruch der Schule handlungsorientiert ergänzen.*
- *Medienbildung soll am LMG so umgesetzt werden, dass Medienkritik und ästhetischer Produktionsanspruch genauso ihren Platz haben wie pragmatische Nutzung und technisches Verständnis.*
- *Der Einsatz vielfältiger Medien und Medientechnik in und außerhalb von Unterricht soll*
 - ⇒ *das Lernen unterstützen,*
 - ⇒ *die Selbstverantwortung für den eigenen Lernprozess stärken,*
 - ⇒ *dazu führen, dass Kompetenzen entwickelt werden, die für Studium und Beruf wichtig sind und*
 - ⇒ *begreifbar machen, dass auch mediales Handeln ein Handeln darstellt, für das man Verantwortung trägt.*
- *Bei der zukünftigen Mediennutzung am LMG greifen vier Module – Lise-Channel, E-Learning, mobiles Klassenzimmer, Lehrerfortbildung – ineinander. Hierbei sollen sich die Bereiche Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung, Mediengestaltung gegenseitig ergänzen und unterstützen.*

Zum Stand der Dinge

- *Im Schuljahr 2009/10 hat eine Projektgruppe einen pädagogischen Medienentwicklungsplan für das LMG erarbeitet, der in den Gremien diskutiert und beschlossen wurde.*
- *Die Finanzierung und technische Realisierung des Medienentwicklungsplanes werden vom Schulträger übernommen.*
- *Die erarbeiteten pädagogischen und technischen Entwicklungsschwerpunkte sollen in drei Jahren realisiert werden.*
- *Von der Projektgruppe, die Lise-Channel aufbaut, liegen erste interessante Arbeitsergebnisse vor, die auf der Homepage des LMG veröffentlicht sind.*

NACHWORT

Das LMG ist als öffentliche Schule in Brandenburg eng eingebunden in die von der staatlichen Schulaufsicht und vom Schulträger gesetzten und häufig auch sich ändernden Rahmenbedingungen. Die für die Schule besonders wichtigen Entscheidungen – etwa Einstellung von Lehrkräften, Grundfragen des Einsatzes von Lehrkräften, Umfang der zur Verfügung stehenden materiellen Ressourcen, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen – fallen nicht in die Kompetenz dieser Schule.

Diese Schule will die dennoch gegebenen beträchtlichen Gestaltungsmöglichkeiten bewusst nutzen. Das will dieses Schulprogramm hervorheben und im Einzelnen fassbar machen.

Schulen können sich selbst verbessern: in Hinblick auf Angebot, Unterrichtsqualität, Schulatmosphäre, Kommunikations- und Evaluationskultur und anderes. Dass bei dieser Arbeit an Veränderungen ganz viele mitgenommen werden und selbst auch mitmachen können, ist wichtig.

Am LMG sind wir uns im Klaren darüber, dass ‚Schule machen‘ ein dynamischer Prozess ist.

Das Motto des LMG lautet ja: *eine Schule, die sich bewegt!*

Wir meinen damit auch eine Schule, die selbst lernt.

Eine kurze Darstellung zur Entstehungsgeschichte und zur Verabschiedung dieses Schulprogramms 2012

Im Schuljahr 2009/10 beschloss die neu gewählte Schulkonferenz des LMG das aus dem Jahre 2007 stammende Schulprogramm des LMG einer gründlichen Überarbeitung zu unterziehen.

Den Entwurf für ein revidiertes Schulprogramm haben die Mitglieder der Schulkonferenz des LMG während des Schuljahres 2010/11 gemeinsam erarbeitet. Dieser Schulkonferenz gehörten an Herr Schuster, Frau Tegetmeier, Frau Müller, Herr Siewert, Herr Prof. Dr. Schödl, Herr Jansen (Eltern) Lasse Westphal, Friederike Heißenbüttel, Connor Berr, Greta Heller, Frederik Gutmann (Schülerinnen und Schüler) Frau Kramann, Herr Durdel, Herr Becker, Herr Kube (Lehrkräfte) und Herr Bonorden-Lindner, (Schulleiter). Vorsitzende der Schulkonferenz waren Herr Schuster und Greta Heller. Die Endredaktion des Schulprogramm-Entwurfs besorgten Heinz Bonorden-Lindner, René Durdel, Greta Heller, Lennart Schuster.

Die Schulkonferenz in der o.g. Zusammensetzung hat ihren Entwurf für ein Schulprogramm in ihrer letzten Sitzung am 18. August 2011 einstimmig verabschiedet und das Arbeitsergebnis den schulischen Gremien und der Schulgemeinschaft insgesamt zur Kenntnisnahme und Besprechung übergeben. Die Mitglieder dieser Schulkonferenz haben zwei Jahre nach ihrer Wahl ihre Tätigkeit in diesem Gremium beendet.

Die im Schuljahr 2011/12 neu gewählte Schulkonferenz unter der Leitung von Frau Meyer-Gerlt und Henrik Sachs hat diesen Entwurf in der Schule fast ein Jahr lang zur Diskussion gestellt, zahlreiche Vorschläge zur Veränderung von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Sozialarbeiterinnen und Lehrkräften entgegengenommen und diskutiert, manches in den Entwurf eingearbeitet, anderes gestrichen bzw. verändert. Neben den Vorsitzenden Frau Meyer-Gerlt und Henrik Sachs gehörten dieser Schulkonferenz weiterhin an (incl Stellvertreter) und waren an dieser Arbeit beteiligt: Frau Gericke, Frau Glück, Herr Jansen, Herr Schuster, Frau Gebauer, Frau Kern, Frau Eckert, Frau Boll (Eltern)/ Dominik Wehler, Frederik Gutmann, Hanns Segelcke, Lea Teutenberg, Lasse Westphal (Schüler/innen) /Frau Behnke, Frau Siekmann, Herr Kube, Herr Becker, Frau Y. Reichelt (Lehrkräfte), Herr Bonorden-Lindner (Schulleiter) u. ein (wechselnder) Vertreter des Schulträgers.

Diese Schulkonferenz hat das Schulprogramm in der hier vorliegenden Form am 16. August 2012 einstimmig angenommen.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat das Schulprogramm in der vorliegenden Form am 23. August 2012 in einer eigenen Abstimmung ausdrücklich auch angenommen. Bei fünf Enthaltungen votierte die überwältigende Mehrheit der Lehrkräfte mit Ja; Gegenstimmen gab es nicht.

Die Schulkonferenz hat in dieser Sitzung am 16. August 2012 schließlich die Konferenz der Lehrkräfte aufgefordert, innerhalb der nächsten zwei Jahre den Begriff Leistung am LMG, siehe Themenbereich 5 „Umgang mit Leistung“, weiter zu klären. Diesen Auftrag hat die Konferenz der Lehrkräfte zur Kenntnis genommen.